

ZAHNMEDIZINISCHE VERSORGUNG

Gezielt unterstützen statt obligatorisch versichern



Die SSO will kein teures Versicherungsobligatorium, sondern bemüht sich um Unterstützung, wo sie gebraucht wird.
(Foto: Keystone)

Im März hat das Stimmvolk im Kanton Waadt eine obligatorische Zahnversicherung abgelehnt. Die Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft SSO hat sich von Anfang an gegen ein Versicherungsobligatorium ausgesprochen. Denn dieses kostet viel und löst bestehende Probleme nicht.

Kein fundamentaler Systemwechsel im Kanton Waadt, so hat es die Bevölkerung an der Urne entschieden. Aus gutem Grund: Denn das Schweizer System der Zahnmedizin sorgt für eine gute allgemeine Zahngesundheit und hält die Kosten in Schach. Anders als bei anderen Krankheiten können wir die meisten zahnmedizinischen Be-

schwerden durch Prophylaxemassnahmen vermeiden. Daher macht es Sinn, in diesem Bereich weiterhin auf Eigenverantwortung und Prävention zu setzen. Allerdings lässt aufhorchen, dass

>> Fortsetzung auf Seite 2

> 97 Die aktuelle Publikumsbefragung zeigt: 97% der Patientinnen und Patienten sind mit ihrem SSO-Zahnarzt zufrieden, die Mehrheit davon sogar sehr zufrieden. Aus gutem Grund: SSO-Zahnärzte setzen auf Prävention und helfen so, Behandlungskosten zu sparen. Sie arbeiten nach festgelegten Qualitätsleitlinien und bilden sich ständig weiter. Die Sektionen der SSO organisieren den zahnärztlichen Notfalldienst und ihre Begutachtungskommissionen versuchen, allfällige Konflikte zwischen Patient und Zahnarzt zu schlichten.

es benachteiligte Menschen gibt, die aus Kostengründen auf nötige Zahnbehandlungen verzichten. Um ihnen zu helfen, soll das erfolgreiche Modell aber nicht komplett umgebaut, sondern verbessert werden. Armutsgefährdete Personen können nämlich schon heute bei Sozialversicherungen, Sozialdiensten oder Hilfswerken finanzielle Unterstützung für Zahnbehandlungen beantragen.

Gezielte Unterstützung nützt Betroffenen mehr

Ein Gutachten des Gesundheitsökonom Willy Oggier hält fest, dass hier ein grosses Informationsdefizit herrscht: Weite Bevölkerungskreise wissen nicht, dass bereits Unterstützungsleistungen bestehen. Dass Sozialversicherungen Kosten von zahnärztlichen Behandlungen übernehmen, z.B. bei Geburtsgebrechen, Unfall, oder Invalidität, ist gemäss

der SSO-Publikumsumfrage einem Drittel nicht bekannt. Bei Personen mit tiefer Schulbildung ist der Informationsmangel noch ausgeprägter. Ausgerechnet jene Patientinnen und Patienten, die eher auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind, klären ihre rechtlichen Ansprüche am wenigsten ab. Willy Oggier schlägt vor, Prävention und Eigenverantwortung zielgruppenspezifisch zu fördern, beispielsweise durch Aufklärungsarbeit in Kultur- und Sportvereinen oder in Institutionen wie der Mütter- und Väterberatung.

Erfolgsmodell verbessern

Wie die SSO ist auch Willy Oggier vom Ansatz des bestehenden Modells der Schweizer Zahnmedizin überzeugt: Eine private Finanzierung der Zahnmedizin sei gerade vor dem Hintergrund der schweizerischen Erfahrungen weitgehend zu verantworten. So konsumieren Schweizer beispielsweise mehr Zucker als Deutsche oder Franzosen, ihre Zahngesundheit ist aber nicht schlechter.

Und der Migrantenanteil, eine Bevölkerungsgruppe mit überdurchschnittlichem Kariesbefall, ist bei uns höher. Trotz schlechterer Ausgangslage erzielt das Schweizer System gleich gute oder gar bessere Resultate als jene der Nachbarländer mit obligatorischer Zahnversicherung. Oggier ist aber auch überzeugt, dass im Schweizer System Verbesserungspotentiale stecken, die genutzt werden sollten.

Hier will die SSO ansetzen, das bewährte Modell verbessern. Gleichzeitig wird sie sich auch in den sechs weiteren Kantonen, die neben der Waadt über eine obligatorische Zahnversicherung debattieren, gegen ein staatliches Versicherungsobligatorium einsetzen. Denn ein solches sorgt nicht für Verbesserungen, sondern für höhere Kosten, mindere Qualität und mehr Administration.

ZAHNHALSWEH

Wenn das Glaceschlecken schmerzt

Beim Biss in den sauren Apfel zusammengezuckt? Beschwerden bei einem Schluck vom heissen Kaffee oder bei eisgekühlter Limonade? Empfindliche Zahnhälse sind schmerzhaft.

Süsses, Saures, Heisses oder Kaltes: All dies verursacht bei Menschen mit freiliegenden Zahnhälse einen ziehenden Zahnschmerz. Normalerweise steckt der Zahnhal im Zahnfleisch und wird so vor äusseren Einflüssen geschützt. Beim restlichen Zahn wirkt der Zahnschmelz wie ein natürlicher Schutzmantel, dieser ist am Zahnhal aber nur sehr dünn. Fehlt das schützende Zahnfleisch, gelangen die Speisen zu nahe an die Nerven im Innern des Zahnes, was Schmerzen verursacht.

Geschrumpftes Zahnfleisch

Oft liegt die Ursache für freiliegende Zahnhälse in der falschen Zahnputztechnik. Beim Zähneputzen kann man auch übertreiben und zu stark schrubben – darunter leidet das Zahnfleisch. Auch wenn wir zu harte Zahnbürsten

oder stark scheuernde Zahnpasten verwenden, zieht sich das Zahnfleisch zurück. Selten ist der Zahnfleischrückgang genetisch bedingt, häufiger führt säurehaltige Ernährung zu freiliegenden Zahnhälse.

Was nützt gegen «Zahnhalweh»?

Es gibt Möglichkeiten, etwas gegen überempfindliche Zahnhälse zu unternehmen – allerdings gibt es kein allgemeingültiges Rezept. Die Zahnärztin oder der Zahnarzt kann die Zahnhälse imprägnieren, Gel oder Lack auftragen oder sie mit einer Kunststoffmischung überdecken. Manchmal wird gar Zahnfleischgewebe transplantiert. Oft hilft bereits eine angepasste Mundhygiene, beispielsweise mit einer speziellen Zahnpasta. Ihre SSO-Zahnärztin oder Ihr SSO-Zahnarzt berät Sie gerne.



Wer sein Eis wegen Zahnschmerzen nicht mehr geniessen kann, spricht besser mit der Zahnärztin oder dem Zahnarzt. (Foto: Fotolia)

Patentlösung Prävention

Suchen Personen in der Schweiz einen Zahnarzt auf, so handelt es sich in rund zwei von drei Fällen um Kontrolluntersuchungen. Dies trägt zur guten Zahngesundheit der Schweizer Bevölkerung bei.

Vorbeugen statt heilen – ein Grundsatz, den die grosse Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer bei der Mundgesundheit verfolgt. Die aktuelle Publikumsbefragung der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft SSO zeigt, was die Bevölkerung unternimmt, damit Zähne und Mund gesund bleiben.

Mindestens 2x täglich
Zähne putzen

85 %

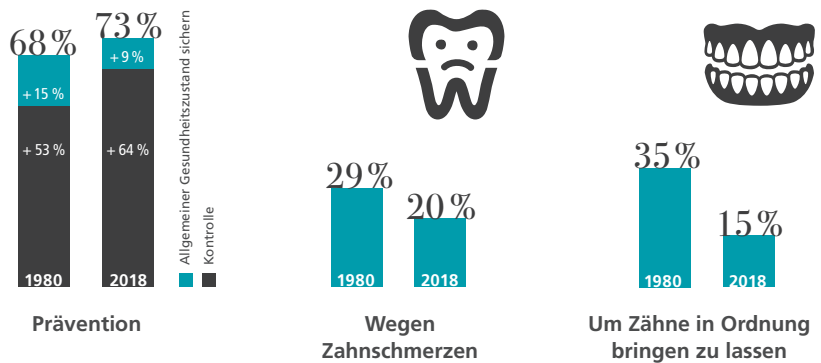


Haushalte mit Kindern,
die fluoridhaltige Produkte
(wie Kochsalz) nutzen

80 %

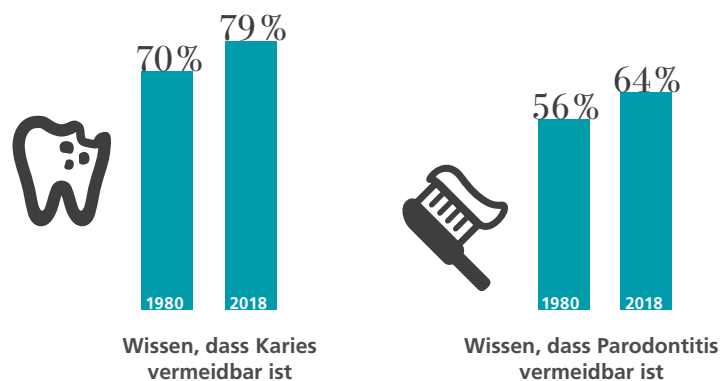
Grund für Zahnarztbesuch

Mit dem Zahnarztbesuch will die grosse Mehrheit Beschwerden vorbeugen, nicht beheben. Dass die Prävention greift, zeigt sich daran, dass Menschen heute seltener wegen Therapien den Zahnarzt aufsuchen als noch 1980.



Prophylaxe-Kennntnis

Die SSO hat zum Ziel, die orale Gesundheit der Schweizer Bevölkerung zu fördern – beispielsweise durch Aufklärungsarbeit oder Unterstützung der Schulzahnpflege. Die Publikumsbefragung zeigt, dass sich die Bemühungen lohnen.



Die wichtigsten Massnahmen für eine gute Mundgesundheit:

- Gründlich Zähne putzen, mehrmals täglich
- Zahnpasta und Speisesalz mit Fluoriden verwenden
- Wasser statt Süssgetränke trinken
- Zu den Zwischenmahlzeiten Früchte und Gemüse statt zuckerhaltige Fertig-Snacks essen
- Bei Süssigkeiten auf das Zahnfreundlich-Logo achten
- Regelmässige Kontrollen beim Zahnarzt
- Nicht rauchen

Kurzmeldungen

Halitophobie

Es gibt Menschen, die krankhaft annehmen, Mundgeruch zu haben, obwohl dem nicht so ist. Sie leiden an sogenannter Halitophobie. Bedeckt ihr Gegenüber die Nase oder wendet den Kopf, sehen Betroffene dies als Beleg für ihren Mundgeruch, selbst wenn Freunde oder Ärzte den Mundgeruch klar verneinen.

Zahnweh für die Forschung

Forscher an der Universität Zürich untersuchen, wie Veränderungen im Gehirn zu chronischen Schmerzen führen. Um die Prozesse zu verstehen, lösen sie bei Versuchspersonen künstlich Zahnweh aus und beobachten auf dem Hirn-Scan, welche Aktivitäten der Schmerz im Gehirn auslöst. Beim Versuch tragen die Testpersonen eine Zahnschiene, welche die Forscher mit Stromstössen versetzen.

Wahl der Zahnpasta

Die Fachpersonen in der Zahnarztpraxis haben einen grossen Einfluss auf die Zahnpasta-Wahl der Patienten: Bei der SSO-Publikumsumfrage gaben 42% der Befragten an, dass sie sich bei der Zahnpasta an die Empfehlung der Zahnärzte, Dentalhygieniker oder Prophylaxe-Assistenten halten. Für 32% der Befragten ist das Aroma ausschlaggebend, für 29% der Preis.

Flaschenöffner-Zahn

Eine Bier-Brauerei hat drei Rugby-Spielern einen speziellen Zahnersatz spendiert: Das Implantat im Unterkiefer ist an der Kaufläche so eingekerbt, dass sich damit eine Bierflasche öffnen lässt. Ihren Flaschenöffner-Zahn präsentieren die Rugby-Spieler in einem Werbespot für die Brauerei.

Nagezähne

Die Schneidezähne von Nagetieren haben keine Wurzeln und wachsen immer weiter. Nagetiere müssen ständig knabbern, um die Zähne kurz zu halten. Ist das Futter zu weich, werden die Zähne zu lang und stören beim Fressen.

Mehr zu diesen Themen:

www.sso.ch

ZAHNBEHANDLUNG

Nachtruhe dank Zahnarzt?

Wer unter dem Schlafapnoe-Syndrom leidet, findet keinen erholsamen Schlaf. Eine Zahnschiene kann helfen. Die Behandlung übernimmt in der Regel die Krankenkasse.

Im Schlaf erschlafft die Muskulatur, so auch die Zunge. Fällt die Zunge dabei nach hinten, engt dies den Atemweg ein, die Folge: Schnarchen. Blockiert die Zunge den Atemweg ganz, spricht man vom Schlafapnoe-Syndrom. Damit Betroffene nicht an der Zunge ersticken, reagiert ihr Gehirn mit einer Weckreaktion. Durch das ständige Wecken können sich Betroffene schlecht erholen, was sich negativ auf ihren Gesundheitszustand auswirkt.

Unterkiefer-Protrusionsschiene

Das Schlafapnoe-Syndrom lässt sich oft mit einer speziellen Doppel-Zahnschiene behandeln, welche betroffene Personen über Nacht tragen. Mit dem

Tragen der Schiene wird die Zunge vorgelagert und kann nicht in den Rachen fallen; die Atemwege bleiben frei.

Eine Protrusionsschiene fordert eine gute Zahngesundheit: Nur mit genügend eigenen, festen Zähnen kommt eine solche Schiene überhaupt in Frage. Denn die Zähne müssen Kräfte auffangen, die durch das Schientragen entstehen. Die Schiene wird nach einem Abdruck auf die Zähne angepasst.

Seit 2014 bezahlt meist die Krankenkasse das Anfertigen der Schiene für Schlafapnoe-Patienten. Protrusionsschienen können auch bei Schnarch-Patienten ohne Atemaussetzer eingesetzt werden, dann allerdings auf eigene Kosten.

CARTOON



Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft
Société suisse des médecins-dentistes
Società svizzera odontoiatri
Swiss Dental Association

SSO

Unsere Zahnärzte.

Impressum Zentrale Informationskommission, Olivier Marmy/Presse- und Informationsdienst SSO, Postfach, 3000 Bern 8 Redaktion Rahel Brönnimann Grafisches Konzept atelierrichner.ch Layout Claudia Bernet, Bern Gesamtherstellung Stämpfli AG, Bern Copyright SSO